

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Jahrgang Nummer 25

Leipzig, den 10. August 1959

Preis 15 Pf

1. August:

Auch bei uns Volkssporttag

Sammelsoll für Sportfest mit 3200 DM übererfüllt - 150 Quartiere reichen aber noch nicht aus

Am Abend des 13. August werden am Völkerschlachtdenkmal Fanfaren und Nationalfest der Körperkultur und des Sports, das III. Deutsche Turn- und Sportfest, eröffnet. Groß waren die Anstrengungen in den letzten Wochen und Monaten, um auch an unserer Universität die Voraussetzungen für das Gelingen dieses Ereignisses von wahrhaft nationaler Bedeutung zu schaffen. Die Festtage werden zu einer Demonstration für den Frieden, für unseren Staat der Arbeiter und Bauern und für unsere sozialistische Sportbewegung werden. Zugleich sollen neue Impulse für eine breite Entfaltung der Massensportbewegung ausgehen, die der Volksgesundheit dient. Auf dieses Ziel ist auch der Aufruf des DTSB und aller Massenorganisationen gerichtet, den 13. August zum Volkssporttag zu machen und durch sportliche Betätigung an jedem Ort das III. Deutsche Turn- und Sportfest würdig einzuleiten. „Alle treiben an diesem Tage Sport“, das war auch der Inhalt unseres Aufrufes an die Angehörigen der Universität. Es gilt, noch verbleibenden Tage zu nutzen und alle Gewerkschaftsmitglieder zu mobilisieren.

Die Fakultätsgewerkschaftsleitung sollte ihren Bereich, sei es auf den vorhandenen Kleinsportanlagen oder auf den Sportstätten des jeweiligen Stadtbezirkes, selbstständig organisieren. Der Aktivität keine Grenzen gesetzt. Aber ob nun Handball, Federball, Fußball oder Kleintennis gespielt wird, oder ob einige das Massensportabzeichen trainieren, Hauptsache ist, daß sich jedermann sportlich betätigt. Für alle Aktiven ist eine Woche früher Dienstschieß. Machen wir am 13. August zu einem Höhepunkt in der Vorbereitung auf das große Treffen! (Die Wettinbrücke zu dieser Zeit vom internationalen Touristenlager belegt ist, muß leider auf eine zentrale Veranstaltung verzichtet werden.)

Inzwischen ist der vom DTSB ausgeschriebenene Wettbewerb abgeschlossen. Das Endergebnis liegt zwar noch nicht vor, wir können jedoch melden, daß das Soll von 3200 DM mit 13.600 DM weit übererfüllt wurde. Es stehen aber von einigen Fakultäten noch insgesamt 46 Listen aus: Philosophische Fakultät 6, Mat.-Nat. Fakultät 4, Medizinische Fakultät 23, Landwirtschaftliche Fakultät 11. Das ist um so beachtlicher, als diese Gelder nicht mehr für den Wettbewerb gewertet werden. Die Gewerkschaftsgruppen aller Fakultäten warteten nach dem Stand vom 3. August mit einem Sammelergebnis von rund 4500 DM auf. Die einzelnen Resultate sind jedoch zum Teil recht unterschiedlich. Die ABF führt das Feld mit 1761 DM souverän an. Nach dem Institut für Ausländerstudium (700 DM) folgt die Medizinische Fakultät mit 684 DM dichtauf. Die Rote Laterne geht an die Juristen, die mit 43 DM nicht den Anspruch erheben können, sehr aktiv gewesen zu sein.

Die Quartierfrage ist nach wie vor akut, und die Meldungen an die HSG kamen recht spärlich. Nach dem letzten Stand können 139 Einzelunterkünfte belegt werden. Das reicht aber nicht aus. Deshalb sollten die einzelnen AGL noch intensiver werben. Die Aktion geht bis zur letzten Stunde. Wir wollen unseren Gästen erlebnisreiche und eindrucksvolle Tage bereiten und uns selbst durch unseren Beitrag das schöne Gefühl verschaffen, einer großen Sache zum Erfolg verholfen zu haben.

Je 10 DM erhalten ...

Eine große Zahl von Korrespondenzen erreichte uns in den letzten Wochen - und in der nächsten Zeit wird das sicher noch aufbrechen - aus den Lagern des Leipziger Studentensommers. Heute haben wir die jeweils besten Beiträge der letzten Wochen auszeichnen. Je 10 DM erhalten: Jochen Höhne für die regelmäßige Information über das Sommerlager in Badrina, Rolf Schleier für seinen ausführlichen Bericht über das Sommerlager der Psychologen, Brigitte Püsch für ihre Korrespondenz aus Dranske.

Auch in den kommenden Wochen prägen wir die besten Zuschriften aus dem Leipziger Studentensommer mit je 10 DM.

Die besten Fotos zeichnen wir nach Abschluß des Wettbewerbs aus (dreimal 10 DM, zwölfmal 5 DM), zugleich verzeichnen wir den Abgabetermin dafür bis zum 8. September 1959.

Auch weiterhin: Mit Notizblock und Kamera für die UZ den Leipziger Studentensommer 1959 einfangen!

WIR BERICHTET

Das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Herrn Prof. Dr. Dr. Erich ... zum Professor mit vollem Lehramt für das Fachgebiet Veterinärmedizinische Chemie und Ernährungsphysiologie der Haustiere an der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Herrn Prof. Dr. phil. habil. ... zum Professor für den Lehrstuhl für Reine Mathematik an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Prof. Beckert wurde im Übrigen mit dem Herrn Staatssekretär außerdem zum Direktor des Mathematischen Instituts und als Fachlehrer für Mathematik ernannt.

Herrn Dr. phil. Hans Jürgen ... zum Dozenten für das Fachgebiet Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung an der Philosophischen Fakultät der Karl-Marx-Universität.

Herrn Dr. phil. Eberhard Brü ... wurde mit der Wahrnehmung des Dozenten für das Fachgebiet Archaologie an der Philosophischen Fakultät beauftragt.



Punkt 12 Uhr auf dem Hof der Ritterstraße. „Und jetzt die Windmühle - nach vorn!“ Täglich treffen sich seit einer Woche die Kolleginnen und Kollegen zur Pausengymnastik. Ein paar Unentschlossene warten noch hinter den Fenstern. Angst vor Muskelkater? Foto: Jungbauer

ABF-10 tankt KMU-550

Studentenlager der ABF in Markranstädt meldet:

Rakete „ABF 10“ gestartet - hat Treibstoff für Rakete KMU 550 an Bord - jeder Teilnehmer hat persönliche Verpflichtungen abgegeben: 649 Aufbaustunden; 78 Verpflichtungen zur Verbesserung der Studienleistungen;

51 Theater- und Konzertanrechte; 47 Verpflichtungen in einer Agil-prop-Gruppe mitarbeiten; 47 Abzeichen „Für gutes Wissen“; 30 Schießabzeichen; 27 Sportabzeichen, vier Pionierleiter stellen wir.

130 Lagerteilnehmer

Es war richtig, „Wind zu machen“

Das Studienjahr 1958/59 geht mit Riesenschritten seinem Ende entgegen. Jetzt gilt es für die Studenten unserer Universität, die Anstrengungen zu verdoppeln, einen langen Endspurt anzuziehen, um die Prüfungen mit guten Ergebnissen abzuschließen.

Es war Mitte Juni, als der nebenstehende Ausschnitt in der „UZ“ erschien. Er gehörte zu einem Artikel unter der Überschrift „Ziel der Gruppe 8: Mannschafts-sieg“, der über die Prüfungsvorbereitung der Seminargruppe 8 an der Fakultät für Journalistik berichtete. Die Prüfungsvorbereitung stand unter der Losung „Wir fahren für den Mannschafts-sieg“.

Heute können wir sagen: Das Ziel von 2,5 als Gruppendurchschnitt ist überboten worden mit einem Durchschnitt von 2,26. Und die Gruppe hat das Ziel ziemlich geschlossen erreicht. Es gibt keinen Studenten mit einem Durchschnitt unter 3. Bis auf zwei Freunde haben alle ihren geplanten persönlichen Prüfungsdurchschnitt erreicht.

Einer der beiden Freunde hat eine, der andere sogar zwei „Vieren“, und ein dritter Freund hat die Prüfung in Politischer Ökonomie nicht bestanden. In den drei übrigen Fächern hat er gut abgeschnitten, und auch für das Fach Politische Ökonomie hatte er sich in der Studiengruppe vorbereitet. Aber hier kann man ihm und der Studiengruppe den Vorwurf nicht ersparen, daß zur Politischen Ökonomie des Sozialismus unbedingt die VI. LPG-

Konferenz gehört, und wenn man darüber nicht Bescheid weiß, kann man eben über unsere Landwirtschaftspolitik nur „theoretisieren“.

Wenn die Gruppe 8 - angesichts dieser weniger guten Ergebnisse - noch nicht zufrieden sein kann, ein Erfolg ist trotzdem die Leistungsdichte aller übrigen Freunde, nicht nur in der Gruppe 8, sondern im ganzen Studienjahr. Die Prüfungsergebnisse sind im Vergleich zum Vorjahr - selbst die günstigeren Voraussetzungen eingerechnet - besser und ausgeglichener. Und das ist unbedingt ein Ergebnis der kollektiven Prüfungsvorbereitung.

Alle Seminargruppen des Studienjahres liegen ziemlich gleich: SG 6: 2,20, SG 7: 2,21, SG 8: 2,26, SG 9: 2,28, SG 5: 2,39. Dabei zeigen sich besonders in den Gruppen 5 und 9 größere Unterschiede zwischen sehr guten und befriedigenden Leistungen. Ausgeglichen ist das Bild in den Gruppen 6 und 7. Die Seminargruppe 6 ist mit ihrem Durch-

schnitt von 2,20 mit geringem Vorsprung beste Gruppe des Studienjahres. Aber einige Freunde der Gruppe schätzen selbst ein, daß ihr Ergebnis weniger auf eine gute Studiengruppenarbeit als vielmehr auf fiebrhafte individuelle Paukerei zurückzuführen ist. Hätte die Gruppe früher mit der Wiederholung begonnen, dann wären die „traditionellen Nachschichten“ einiger Freunde drei Tage vor der Prüfung nicht nötig gewesen, und dann hätten sicher alle Freunde die Prüfung besser bestehen können.

Wenn wir heute über die Prüfungsergebnisse unseres Studienjahres schreiben, so ist das ein Lob für unsere Studiengruppen, denn - das wissen alle - unser Studienjahresdurchschnitt von 2,25 wäre ohne sie nicht zustande gekommen.

Um so beschämender ist es aber, wenn wir noch einmal an die Zeit zurückdenken, als unser erster Artikel erschien. Nicht wenige Freunde unseres Studienjahres sagten damals: „Die 8 macht einen Wind um ihre Studiengruppen“ und brüsteten sich damit, daß sie sich „noch nicht verrückt machen“ mit der Prüfungsvorbereitung. Diese Freunde haben ihr Grinsen allerdings bald aufgegeben und ihre Studiengruppen ebenfalls noch angekurbelt. Und vielleicht sagen sie heute, daß das „Wind-Machen“ ganz richtig war, nicht nur für die Seminargruppe 8, sondern für das ganze Studienjahr. Weidner/Schubmann

Die zweite Phase der Genfer Konferenz ist zu Ende gegangen, aber sie ist anders zu Ende gegangen, als einige Männer in Bonn gewünscht und angestrebt haben.

Zwar brachte die Konferenz vor allem durch die Schuld der Bonner Quertreiber noch keine fixierten Übereinkünfte, aber sie wurde nicht ergebnislos abgebrochen. Es wurde vereinbart, die Beratungen nicht im Sande verlaufen zu lassen, sondern sie bald wieder aufzunehmen. Wir haben es jetzt also praktisch nur mit einer Verhandlungspause zu tun. Und eigentlich ist es nicht einmal eine absolute Verhandlungspause - nicht zufällig kam gerade jetzt die Übereinkunft über gegenseitige Besuche zwischen Ministerpräsident Chruschtschow und Präsident Eisenhower zustande. Nicht zuletzt die Genfer Sechsmächte-Verhandlungen haben dafür den Boden bereitet.

Genf war der Auftakt!

Seit Beginn der Konferenz in Genf am 11. Mai hat sich überhaupt viel in der internationalen Politik geändert. - Bis zum Abschluß der Konferenz haben Delegationen beider deutscher Staaten gleichberechtigt an den Verhandlungen teilgenommen und hat die Delegation unserer Republik zusammen mit der sowjetischen Vertretung die Interessen ganz Deutschlands vertreten. Nach dieser Konferenz wird deshalb keiner mehr verlangen können, das Deutschlandproblem solle unter Ausschluß des deutschen Volkes gelöst werden, ohne daß er sich mehr denn je verächtlich macht. Jegliches Übereinkommen torpedieren zu wollen, Bonn hat sich jetzt auf der Konferenz - nur um ja keine Friedensregelung und keine Lösung der Berlinfrage zustande kommen zu lassen und indem es die Westmächte entsprechend unter Druck setzte - schon zu sehr in ein schlechtes Licht gesetzt.

Die Konferenz hat vor allem den Westmächten verständlich gemacht, daß das Kräfteverhältnis in der Welt heute nicht mehr so ist, daß sie nach Belieben schalten und walten können. Sie beginnen zu begreifen, daß die Ausrüstung der NATO-Länder, insbesondere des westdeutschen Militarismus mit Atomwaffen auf den immer stärkeren Widerstand der Völker stößt. Sie sehen diese Dinge jetzt etwas realer, sie sehen ein, daß sie mit ihrer Politik jämmerlich Schiffbruch erleiden, daß sie bei ihren Völkern und den Völkern der Welt den letzten Kredit verlieren, wenn sie sich nicht zu Verhandlungen bequemen. Es fällt ihnen schwer umzuweichen, aber wie gesagt: Genf 1959 ist nicht das Ende der Verhandlungen, sondern erst der Anfang. Mit der Begegnung Chruschtschow-Eisenhower geht es weiter, ohne Zweifel werden weitere Begegnungen folgen, ohne Zweifel werden die Außenminister weiter verhandeln.

Wir haben deshalb keine Zweifel, weil diese Kraft, die die Westmächte zwang von dem eisernen eingehaltenen Kriegspfad abzugehen und auf den Kurs der Verhandlungen - wenn auch nur zögernd - einzubiegen, weiter wirkt und ständig wächst.

Als wir zu Konferenzbeginn sagten: Unsere Taten, unser Bekenntnis fallen in Genf nicht unter den Tisch, sondern liegen ganz obenauf, da zweifelten manche.

Aber jetzt müssen sie sehen: Die Genfer Konferenz 1959 war nicht die Genfer Konferenz 1956. Und dieser Unterschied zeigt auch die Perspektive. Wenn wir unseren Weg weitergehen, wenn wir weiterhin durch die Stärkung der Volksmacht in unserer Republik, durch unsere Leistungen in Wirtschaft und Wissenschaft ein solides Fundament für die friedliche, demokratische Außenpolitik unseres Staates schaffen, dann läßt sich sagen, daß die künftigen Verhandlungen in den nächsten Monaten, im Jahre 1960 und überhaupt alle künftigen Verhandlungen unsere Positionen und die aller friedliebenden Menschen stärken.

Genf hat auch gelehrt und erneut bestätigt: Von Adenauer, Strauß, Brentano und Schröder ist keine nationale Vernunft mehr zu erwarten, und ohne Beteiligung der Militäristen und Revanchisten ist die friedliche Wiedervereinigung nicht möglich.

Wir gehen unseren Weg unbeirrt weiter, wir stärken unsere Republik - dem Retter des deutschen Volkes vor einem neuen Krieg.